

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Landbote. 1849-1934 1934

225 (26.9.1934)

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Feiertage
Bezugspreis:
durch die Post bezogen und durch
den Briefträger und unsere Aus-
träger frei ins Haus
monatlich Goldmark 1.15
jährlich 13.80 Postaufschlag
Einzelnummer 5 Pf.
Der Bezugspreis ist im Voraus
zu entrichten.
In Fällen von höherer Gewalt
besteht kein Anspruch auf Liefer-
ung der Zeitung oder auf Rück-
zahlung des Bezugspreises.
Geschäftszeit 1/2 bis 5 Uhr
Sonntags geschlossen.
Fernsprech-Anschluss Nr. 465
Postfach-Konto:
Karlstraße Nr. 6903

Der Landbote

Sinsheimer Zeitung Begr. 1839
General-Anzeiger für das Elsenz- und Schwarzbachtal

Ältestes Heimatblatt dieser Gegend mit den amtlichen Anzeigen. Haupt-Anzeigen-Blatt
Wöchentl. Beilagen: Ein Blick in die Welt • Die Brunnenstube • Aus dem Reich der Mode • Ratgeber für Haus- u. Landwirtschaft

Anzeigen-Preise:
Anzeigen: Die 46 mm breite
Millimeter-zeile 5 Goldpf.
Reklamen: Die 92 mm breite
Millimeter-zeile 15 Goldpf.
Grundschrift im Anzeigen- und
Zertitel ist Petit.
Bei Wiederholungen tarifrester
Rabatt, der bei Nichtzahlung
innerhalb 8 Tagen nach Rech-
nungsdatum oder bei gerichtlicher
Vetreibung erlischt.
Anzeigen-Aufnahme bis 8 Uhr
vormittags; größere Anzeigen
müssen am Tage vorher auf-
gegeben werden.

Konten:
Kontokorrent-Konto
Spar- u. Baufsparkonto
Kontokorrent-Konto
Spar- u. Baufsparkonto

Nr. 225.

Mittwoch, den 26. September 1934.

95. Jahrgang

Scharfe Reden in Genf.

Barthou gegen Motta in Sachen Schweizer Kriegschadensansprüche.

Genf, 26. September. Im Völkerbundsrat sprach am Dienstag der schweizerische Bundesrat Motta zu den Schweizer Kriegschadensansprüchen für im Weltkrieg erlittene Verluste. Es handelte sich um Schäden, die schweizerische Bürger unmittelbar im Zusammenhang mit militärischen Operationen erlitten hätten, 2. um Schäden, die durch Requisitionen in besetzten Gebieten entstanden seien, und 3. um Schäden durch Beschlagnahmen innerhalb der kriegsführenden Staaten. Gewiss sei es auch eine Frage, die den Frieden betrafte, aber es sei eine Frage des Rechtes und der Gerechtigkeit.

Die Entschädigungsansprüche richteten sich, wie Motta erklärte, gegen Großbritannien, Frankreich, Italien und das Deutsche Reich.

Im ganzen habe die Schweiz einen Verlust von rund fünfzig Millionen Goldfranken erlitten. Motta schlug vor, ein Gutachten des Haager Gerichtshofes über die Forderungen der Schweiz einzuholen und gleichzeitig durch den Völkerbundsrat einen Berichterstatter zu ernennen, der sich mit den ganzen Fragen befasse und sie später zur Entscheidung vor den Rat bringe.

Als erster antwortete Eden dem schweizerischen Vertreter. In langen juristischen Ausführungen bestritt er, daß die Schweiz Anspruch auf die von ihr geltend gemachten Entschädigungen habe. Zum Schluß gab er der Meinung Ausdruck, daß die ganze Frage nicht vor den Völkerbundsrat gehöre. Eden hatte zwar den Standpunkt Englands in entscheidender Weise dargelegt, aber doch zugleich sehr ruhig und höflich gesprochen.

Im Gegenzug zu ihm begann der französische Außenminister Barthou seine Rede in einer ausgesprochen erregten Stimmung.

Auch er lehnte wie England jede Anerkennung des schweizerischen Anspruchs ab, aber er tat es in vielfach leidenschaftlich erregter Weise, die in keinem Verhältnis zu der Bedeutung der Frage stand.

Gleichzeitig gebrachte er Schärfe gegen Motta, die im Saal Bewegung auslöste. Barthou wurde schließlich so erregt, daß er mehrmals mit der Hand auf den Tisch schlug.

Er bestritt der Schweiz jedes Recht, diese Forderung auch nur hier vorzubringen.

Der Streitfall zwischen der Schweiz und Frankreich bestehe überhaupt nicht.

Wenn aber ein Streitfall gar nicht existiere, wie hier, dann habe der Völkerbundsrat auch nichts mit seiner Lösung zu tun, und wenn es keinen Vertrag gebe, der anwendbar sei, so könne sich auch der Haager Schiedsgerichtshof nicht mit der Sache befassen. Motta habe juristische Gutachten zugunsten

der Schweiz geführt, aber er sei hier nicht vollständig gewesen. Auch schweizerische Gerichte hätten anerkannt, daß für die Schweiz keine Rechtsgrundlage bestünde. Wenn Motta sich auf einen französischen Juristen beziehe, so müsse er sagen, daß er dem Juristen, der früher Rechtsberater für das französische Ministerium gewesen sei, die Autorität bestreite. Er habe als Franzose nicht das Recht gehabt, die öffentliche Meinung in einem anderen Lande erit aufzusuchen. Aber Frankreich habe auch eine öffentliche Meinung, auf die es Rücksicht nehmen müsse.

Im übrigen müsse er Motta sagen, daß die öffentliche Meinung nicht immer ein guter Berater sei.

(Sehr deutlich war hier die Spitze gegen die Haltung der Schweiz zur Aufnahme Sowjetrußlands in den Völkerbund zu erkennen.)

In großer Erregung rief Barthou dann aus: Mein Land hat eine Invasion erduldet, es hat mehr als eineinhalb Millionen Tote gehabt. Die Verluste, die es erlitten hat, sind überhaupt nicht abzuschätzen. Können sich die Schweizer Ansprüche damit überhaupt irgendwie vergleichen? Der Angreifer hätte unsere Schäden bezahlen müssen, aber wir haben aus Großmut auf unsere Rechte Verzicht geleistet und selbst bezahlt. (!)

Es bestand bei allen Zuhörern der Eindruck, daß der französische Außenminister diese Gelegenheit benutzte, um Motta wegen seiner Haltung in der Frage des russischen Eintritts in den Völkerbund sehr viel schärfer anzugreifen, als es sonst der Fall gewesen wäre.

Nachdem Barthou seine Rede beendet hatte, verlas der Vertreter Italiens, Aloisi, eine sehr ruhig und höflich abgefaßte Erklärung, in der er aber auch für sein Land die Pflicht zur Entschädigung für die von schweizerischen Bürgern erlittenen Schäden ablehnte.

Afghanistan bittet um Aufnahme in den Völkerbund

Genf, 26. September. In Genf ist ein telegrafisches Aufnahmegeruch der afghanischen Regierung eingetroffen, in dem Afghanistan um seine Aufnahme in den Völkerbund durch die Vollversammlung bittet und sich gleichzeitig verpflichtet, alle Bedingungen des Völkerbundespaktes und alle Verpflichtungen zu erfüllen, die für Mitglieder des Völkerbundes gelten.

Die Völkerbundsversammlung hat am Dienstag nachmittags in einer kurzen Sitzung beschlossen, das Gesuch Afghanistans auf ihre Tagesordnung zu setzen und die Prüfung des Aufnahmegeruches der politischen Kommission zu überweisen.

Das sind so Sorgen

die man in Genf nun hat. Die große Niedertrich hat wohl etwas nachgelassen aus der endlichen Einsicht, daß man mit ihr doch nicht praktische Politik machen kann, daß die Tatsache eben härter ist als die Phrase. Und wer etwa geglaubt hatte, nach dem feierlichen Einzug der Russen wären die Wogen des politischen Meeres geglättet und man könnte nun eine wohlkühler eingerichtete Nacht darauf spazieren führen, daß sich geträumt. Zufrieden ist nur Moskau, wenn es auch — was kostet das schon? — gegen den eingeschickten Gewinn den Kominternkongress verschließen möchte. Höflichkeit ist in der Diplomatie mal Trumpf, aber sie war nie teuer. Aber sonst? Herr Henderson fürchtet, die Abrüstungskonferenz käme total in den Hintergrund, das fürchten wir auch, nur haben wir mit diesem Fürchten schon etwas früher angefangen. Abrüstung — aus! Dagegen erüdt die Saar auf den Genfer Wagen, auch Herr Knox ist nicht sehr geschickt und bereitet dem Bund unangenehme Stunden, eben weil er so ungeschickt ist. Viel, viel stärker drückt aber auf den gleichen Wagen, der also immerhin ziemlich etwas vertragen können muß, die liebevolle Sorge um Oesterreich, das man gerne mit einem Stafettenpaar von Garantie gegen den bösen Feind umgeben möchte. Ungarn gibt partout keine Ruhe mit der Mindebertheilfrage und stellt peinliche Anträge; man hat da kein sehr reines Gewissen, wenn auch Gewissen im allgemeinen nichts mit der Politik zu tun hat. Jetzt glauben verschiedene Herren auch noch Goldraub in Genf aufzuwühlen zu müssen und bei alledem soll man — und nicht nur so nebenbei — immer mit mindestens einem Auge nach dem Osten schielen.

Nehmen wir ihn kurz vorweg und kommen rückwärts dann nach Europa. Die Dösbahn ist verkauft, die russischen Angehörigen werden vertragsgemäß entlassen werden. Die strategische Lage hat sich mit der Besitzveränderung dieser Bahn gewaltig verbessert. Rußland wird seine Bestimmung mit verstärkter Beteiligung im Fernost behalten. Und der japanische Flottenchef bezeichnete in einer Rede die unruhige Weltlage als eine Folge des Gegenstandes zwischen der weißen und farbigen Rasse. Damit hat er recht; er zieht folgerichtig die Folgerung daraus: „Die farbigen Rassen und die Japaner, die die wachsamsten unter den farbigen Völkern sind, müssen vorbereitet werden, um den Willen des Himmels auszuführen.“ Sie werden vorbereitet, darauf kann man sich verlassen. Von größter Bedeutung dabei ist das Einzelgänger, wenn auch unausgesprochen, daß dieser Kampf Asien gegen Europa (so nur die leichtere Wendung zum europäischen Imperialismus) letzten Endes auch religiös ausgegossen werden muß: asiatischer Wille des Himmels gegen

Für Beibehaltung der Goldwährung.

Bildung einer wirtschaftlichen Untersuchungskommission.

Genf, 26. Sept. Die Vertreter Belgiens, Frankreichs, Luxemburgs, der Niederlande und der Schweiz haben sich am 24. und 25. September versammelt, um zu prüfen, wie ihre Regierungen am wirksamsten auf wirtschaftlichem und finanziellem Gebiete zusammenarbeiten können.

Sie haben festgesetzt, daß die Länder, die Goldwährung beibehalten haben, mehr denn je entschlossen sind, wie es auch in der Londoner Erklärung vom 3. Juli 1933 schon betont wurde, die Goldwährung unbedingt aufrecht zu erhalten, weil sie das für eine der wichtigsten Vorbedingungen für die wirtschaftliche und finanzielle Wiedergeburt der Welt halten.

Sie haben auf der anderen Seite anerkannt, daß sie sich als hauptsächlichstes Ziel die Erweiterung des internationalen Warenaustausches setzen müßten.

Sie sind der Meinung, daß ein derartiger Versuch am besten zuerst unter den Staaten unternommen wird, die unter sich besonders große wirtschaftliche Beziehungen haben.

Sie haben Wert darauf gelegt, klar zum Ausdruck zu bringen, daß ihre Initiative gegen kein anderes Land gerichtet ist. Ihr Ziel ist nur der Kampf gegen die Krise, wobei sie die Absicht haben, auch mit den anderen Regierungen in Fühlung zu bleiben, in der Hoffnung, daß diese Staaten sich ihrem Schritt möglichst bald anschließen werden.

In der Absicht, möglichst schnell zu konkreten Ergebnissen zu kommen, haben sie es für richtig gehalten, eine Kommission aus Vertretern der genannten Regierungen zu bilden und ihr die Aufgabe zu stellen, die wichtigsten Fragen zu untersuchen, die sich aus den wirtschaftlichen und finanziellen Beziehungen zwischen den Weststaaten ergeben. Dabei sollen die Interessen dritter Staaten und die Notwendigkeit einer erweiterten Zusammenarbeit auf internationalem Felde nicht aus dem Auge verloren werden.

Die Kommission soll sich vor allem mit zwei Aufgaben befassen: die Erweiterung des internationalen Warenaustausches und den Ausbau des Reiseverkehrs und des Transportswesens.

Da die Währungsfrage schon in einem Abkommen niedergelegt ist, das am 8. Juli 1933 durch die Gouverneure der Notenbanken der beteiligten Staaten abgeschlossen wurde. Es ist beabsichtigt, diese Kommission so schnell wie möglich ins Leben zu rufen.

Der Präsident dieser Kommission, Jaspars, hat die Vollmacht erhalten, die nötigen Maßnahmen zu ergreifen.

Zu der veröffentlichten Erklärung erfährt man von holländischer Seite noch, daß die erste Tagung der in Aussicht genommenen Kommission Ende Oktober in Brüssel stattfinden soll. Es ist verabredet worden, daß die verantwortlichen Handels- und Wirtschaftsminister der einzelnen Staaten den Abordnungen angehören sollen und daß sich die Abordnung jeden Landes aus fünf Mitgliedern zusammensetzen wird. Da die erste Frage, die von der Kommission behandelt werden soll, die Ausdehnung des Warenaustausches betrifft, so ist es natürlich, daß die Kommission

europäischen Willen des Himmels. Die Einigung Japan — China (Mandschurei als Dritter) ist Voraussetzung dazu.

Betreten wir am Bosporus unser Europa. „Sunday Express“ meldet den Abschluß eines türkisch-jugoslawischen Bündnisses. Sogar erregt Aufsehen, weil man sich ja in Genf konstant wundert, wenn sich nicht jedes Volk alles gefallen läßt. Das Bündnis — auch wenn die Meldung den Tatsachen vorauseilt — liegt jedenfalls in der Luft. Die Kleinen wehren sich gegen die Großen und das umso erfolgreicher, je mehr jeder Großen um jeden Kleinen buhlen muß, um im Kampf der Großen untereinander Schachfiguren zu haben. Das Bündnis richtete sich direkt gegen Italien (Mittelmeer und Dardanellen!) und stärkte die Belgrader Stellung in ihrem Kampf gegen Rom erheblich. Dieser Kampf tobt unvermindert weiter, erweitert sogar durch Angriffe auf den Vatikan und dessen Politik, weil sie angeblich den Imperialismus des Duce sogar unterstütze. Belgrad hat sehr reich Gelände gewonnen, es ist der Schlüssel zum Balkan. Rom und Paris kämpfen darum, wer den Schlüssel in das Loch stecken darf. Bugeagen Belgrad keines von beiden, aber die Schlüsselgewalt im eigenen Hause will. Abnia Alexander fährt nach Paris, bevor Barthou gen Rom reist, wenn er reist. Hinter dieser Einzelpolitik steht aber immer noch der Ruf „Der Balkan dem Balkan!“, der Weg zu seiner Verwirklichung ist lang, weil die Schwierigkeiten große sind und einzuweisen an der bulgarischen Haltung in der Revisionfrage scheiterten. Bulgarien und Jugoslawien aber bilden den Kern eines Balkangroßreiches, das Bauern- und das Soldatenvolk.

Auf unserem von Asien kommenden Weg nach Genf begegnen wir also schon hier den Genfer Sorgen. Die Generalangst ist ein Prädikat, das natürlich der Zusammengehörigkeit von Berlin über Budapest nach Belgrad und weiter über Sofia nach Angora. Augenblicklich dreht es sich um den Wachtposten vor Wien. Es paßt Italien keineswegs, daß die Unabhängigkeitsgarantie für Oesterreich der Völkerbund selbst übernehmen soll. Im akuten Falle könnte der Bund ja einen anderen Staat mit der Wahrung der Unabhängigkeit beauftragen als Italien. Das wäre bitter! Dabei auch die Hartnäckigkeit und die zeitliche Ausdehnung der Verhandlungen Barthou — Aloisi an denen auch Eden, aber ziemlich interesselos, teilnimmt. Liegt die Garantie innerhalb der Völkerbundsautorität ist dem Duce klar, daß die Herinbeziehung Deutschlands für ihn kein Ausprobierobjekt mehr gegen Barthou sein kann und er begäbe sich freiwillig einer Waffe, die ihm noch einmal sehr nützlich sein kann. Herr Barthou dagegen braucht ein — von Italien — unabhängiges Oesterreich, das ihm dann den Weg nach dem Balkan nicht versperren kann. Um seinem Willen nun Nachdruck zu verleihen, schiebt er sehr geschickt die kleine Entente ins Feld vor und schiebt sie in die Zahl der die Unabhängigkeit Oesterreichs garantierenden Mächte mit ein, wenn die Völkerbundsautorität nicht zustande kommt. Von Bedeutung wäre für diesen Kompromißfall die Tatsache, daß es jedem Staat offensteht, dieser Erklärung beizutreten.

Damit ist auch Deutschland gemeint. Der Versuch ist sehr deutlich erkennbar, die deutsche Regierung — wieviele Umwege sind bisher nicht versucht worden? — in irgendeiner Form zu verpflichten, da es die Rückkehr nach Genf ohne Gleichberechtigung kritisch ablehnt. In der weiteren Gestaltung des Donauraumes nimmt Deutschland auch ohne diese Erklärung teil und behält sich seine Mitwirkung vor. Der Versuch einer einseitigen Bindung jedenfalls ohne die Gegenseitigkeit der Erfüllung der deutschen Grundforderung muß scheitern.

109 Kärntner Lehrer gemahregelt

Wien, 26. September. Das „Kärntner Tagblatt“ vom Montag veröffentlicht eine Liste der Lehrpersonen, die wegen politischer Verfehlungen einzuweisen, d. h. bis zur endgültigen Entscheidung der zuständigen Stellen, vom Dienst entbunden wurden. Mit den früher aus dem Schuldienst Entlassenen oder einzuweisen Dienstentbundenen sind innerhalb des letzten Jahres 109 Lehrkräfte, meist jüngere Leute, der

In wenigen Worten

Berlin: Am 25. September 1934 ist ein berühmter deutscher Eisenbahner, Excellenz Prof. Dr. von der Leyen, im Alter von über 90 Jahren aus dem Leben geschieden. Mehr als 58 Jahre seines langen Lebens hat er an der Entwicklung des deutschen Eisenbahnwesens mitgearbeitet und war bis an sein Lebensende noch als Schriftleiter des „Archiv für Eisenbahnwesen“ tätig.

Berlin: Nach einem amtlichen Bericht aus Osta sind bei dem verheerenden Sturm am 21. September Reichsangehörige nicht zu Schaden gekommen.

Paris: Aus der Gegend von Anghi im marokkanischen Bergland werden starke Schneefälle gemeldet. Es handelt sich um eine ganz außergewöhnliche Wettererscheinung, da fast in ganz Marokko noch Temperaturen bis zu 38 Grad über Null herrschen.

London: Nach dem „Daily Telegraph“ hat Barthou den Entwurf einer Erklärung über die Unabhängigkeit Oesterreichs nach Genf mitgebracht, die vom französischen Ministerrat gebilligt worden ist.

Helsingfors: Der Freiballon „Polonia“, der am Gordon-Bennet-Flug teilnahm, ist in Saima-Seegebiet in Finnland auf dem Wasser niedergegangen. Die beiden Insassen konnten sich schwimmend retten.

Reval: Wie aus Moskau gemeldet wird, hat das Gericht in Tjumen fünf Beamte einer Getreideaufkaufstelle wegen Sabotage und Vergewaltigung der neuen Ernte zum Tode durch Erschießen verurteilt. Die Beamten waren beschuldigt, mit Hilfe staatlicher Mittel bei den Bauern Getreide angekauft und es dann in größeren Mengen auf freien Märkten zu höheren Preisen verkauft und den Verdienst in die eigene Tasche gesteckt zu haben.

Rom: Anlässlich der Geburt der Prinzessin Maria Pia hat der König von Italien eine allgemeine Amnestie erlassen die am Dienstag im amtlichen Verordnungsblatt erschienen ist.

Suacatela: Am Montag wurden fünf weitere Verurteilte an der radikalsozialistischen Verschwörung, die am 11. September aufgedeckt war, erschossen. Sämtliche hingerichteten Verschwörer sind Militärpersonen gewesen. Wie unerwartet, waren Anschläge auf hohe Regierungsbeamte, darunter den Präsidenten Ubico, geplant.

orientierten allgemeinen Volks- und Hauptschulen in Kärnten wegen politischer Vergehen dauernd oder vorübergehend vom Schuldienst entfernt worden. Unter den gemahregelten Personen befinden sich vier Lehrerinnen.

Keine Schweizer als Saarabstimmungspolizei

Bern, 26. September. Das politische Departement gibt Dienstag früh zur Frage der Saarpolizei folgende amtliche Mitteilung heraus:

Der Bundesrat prüfte in seiner Sitzung vom 24. September die Frage, ob dem Schweizer Bürger erlaubt werden könne, sich für die Polizei und die Schutzmannschaft des Saargebietes anwerben zu lassen. Er stellte fest, daß die bestehenden Vorschriften keine Bestimmungen enthalten, die einen solchen Eintritt verbieten. Nichts desto weniger ist er nach gründlicher Prüfung dieser Frage zur Überzeugung gelangt, daß allgemeine politische Überzeugung und insbesondere die strikte Einhaltung der schweizerischen Neutralität es als wenig erwünscht erscheinen lasse, wenn Schweizer Bürger in der Zeit des Abstimmungsverfahrens der Polizei oder Schutzmannschaft des Saargebietes angehören.

Der Präsident der Regierungskommission des Saargebietes, Knox, hat daraufhin sofort geantwortet, daß er unter diesen Umständen von der Anwerbung von Polizisten in der Schweiz absehen werde.

Der Rücktritt D'Uffys nicht angenommen

Dublin, 26. September. Kommandant Stach, der Führer der Blaubunden in Stadt und Grafschaft Dublin, erklärte, der Zentralausschuß der Blaubunden habe den Rücktritt des Generals D'Uffy nicht angenommen. Er sei der Meinung, daß unverzüglich ein Kongreß einberufen werden müßte, und er glaube, daß die Blaubunden sich geschlossen hinter General D'Uffy stellen würden.

D'Uffy hat sich nach York begeben, wo er wahrscheinlich am Dienstag über den Anlaß seines Rücktritts sprechen wird.

Triumph des Willens

Der Führer benennt den Film des Reichsparteitages 1934. Berlin, 26. Sept. Soeben ist der Titel für den Großfilm vom Reichsparteitag 1934 bekannt gegeben worden.

Der Führer selbst hat nach eingehenden Besprechungen mit Leni Riefenstahl für das monumentale Tonfilmdokument der Bewegung den Titel geprägt: „Triumph des Willens!“

So hat dieser gigantische Film, der auf des Führers persönliche Veranlassung hin gedreht wurde, seinen verheißungsvollen Namen bekommen.

Im Dezember werden wir Zeugen der Uraufführung sein. Spannung und erwartungsvoll steht nicht nur ganz Deutschland, sondern die Welt dem Tage der feierlichen Krönung einer Riesenaufnahmearbeit entgegen. Ganz Deutschland trägt den heißen Wunsch in sich, daß dieser Film nicht nur die Erinnerung derer, die Teilnehmer am Reichsparteitag 1934 waren, wachrufen werde, sondern auch alle anderen, die nicht mit dabei sein konnten, den „Triumph des Willens“ miterleben lasse.

Die Arbeiten an der endgültigen Gestaltung des Reichsparteitagsfilms befinden sich jetzt in einer entscheidenden Entwicklung. Leni Riefenstahl, die in den nächsten Monaten die schwere Arbeit des Schneidens vor sich hat, hat mit der Prüfung des gesamten Materials begonnen. Der Führer wird bei dieser verantwortungsvollen Aufgabe bestimmend eingreifen.

Nähezu 100 000 Meter Film sind gedreht worden. Um der Öffentlichkeit einen Begriff von der gewaltigen Arbeit zu vermitteln, die jetzt zu leisten ist, sei angeführt, daß allein 81 Stunden notwendig sind, nur um das gesamte Aufnahmepaterial einmal einer Durchsicht für die endgültige Auswahl zu unterziehen. Jeder Meter des Films wird eingehend geprüft, wobei sich die Wahl außerordentlich schwierig gestaltet, da ein abendfüllender Film nur 3000 Meter lang sein darf.

Indessen ist Walter Ruttmann mit der Fertigstellung der Vorgehensweise des Films beschäftigt. Bekanntlich gestaltet er nach seinem Manuskript den Auftakt des Films, der die Etappen der nationalsozialistischen Revolution von 1914 bis 1934 umfaßt.

So wird für den „Triumph des Willens“ noch der schwerste Teil der Arbeit zu bewältigen sein, bis der erste nationalsozialistische Großfilm vorliegen wird, der der Welt das wahre Gesicht des neuen Deutschlands zeigen wird.

Vom „Sieg des Glaubens“ zum „Triumph des Willens“. Ein neues Jahr Aufbau liegt in dieser symbolischen Entwicklung eingeschlossen.

Wolfgang Marken:

AS Röllchen von Torsten

„Ja, Ariane! Wie ein Wunder ist es! Aber... in Newyork werden auch Sie als tot betrauert, denn man hat eine unbekannte Frauenleiche für Sie ausgegeben und begraben.“

Diese Eröffnung erschüttert das Mädchen. „Tom, was hat das alles zu bedeuten?“ fragt sie händernd.

„Darüber wird bald Klarheit werden, Ariane. Ich fürchte allerdings eine schlimme Entdeckung! Aber... Sie werden auch darüber hinwegkommen und dann winkt Ihnen das Glück in der alten Welt.“

„Aber, wenn Sie mitkommen, Tom!“ „Das kann ich nicht, Ariane!“ „Er fühlte ihre weiche Hand auf seiner linken, die an Steuer liegt.“

„Lieber, lieber Tom... kommen Sie doch mit! Bettelt das Mädchen.“ „Wir werden noch einmal darüber sprechen, Ariane. Jetzt wollen wir uns des einen freuen: Daß wir leben!“

„Ja, Tom, daß wir leben!“

Oberst Wilms hatte sich dem Lastauto, das seine Fracht an gefälschten Banknoten nach Newyork beförderte, wie man so sagt, an die Herzen geheftet. Die Verfolgung war ohne Schwierigkeiten möglich gewesen.

Alle Polizeiposten der Zwischenstationen waren benachrichtigt worden. Sie hatten nur feitzustellen, ob sich das bezichtigte Auto tatsächlich nach Newyork wandte.

Wilms war längst mit dem Flugzeug in Newyork eingetroffen und erwartete dort unauffällig das Eintreffen des Lastwagens.

Polizei grüßt: „Heil, mein Führer!“

Berlin, 26. September. Der Befehlshaber der deutschen Polizei, General Daluge, hat wiederholt zum Ausdruck gebracht, daß er seine große Erziehungsarbeit an der deutschen Schutzpolizei völlig auf die nationalsozialistische Basis gestellt habe und daß bereits jetzt sich der nationalsozialistische Geist in der deutschen Polizei sehr deutlich spürbar mache. Eine solchen ergangene Verfügung über die Grußbestimmungen für die Polizei, die vom preussischen Ministerpräsidenten im Einvernehmen mit dem preussischen Innenminister erlassen worden ist, ist als weiterer Schritt auf dem wichtigen Gebiet der Schaffung einer volksverbundenen Polizei im nationalsozialistischen Staat zu werten. Danach haben die Abteilungen der Polizei dem Führer und Reichskanzler gegenüber mit: „Heil, mein Führer!“ zu grüßen.

Generalmajor Dstar von Benedendorff und von Hindenburg

Berlin, 26. Sept. Dstar von Benedendorff und von Hindenburg, der mit dem 30. September, mit dem Charakter eines Generalmajors auf seinen eigenen Wunsch aus dem

Reeresident ausgeschiedet, wurde am 31. Januar 1883 in Königsberg i. Pr. geboren. Sein Vater, der spätere Generalfeldmarschall und Reichspräsident, war damals als Hauptmann Generalstabsadjutant der 1. Division. Im Jahre 1903 wurde Dstar von Hindenburg Leutnant im 3. Garderegiment zu Fuß, dem auch sein Vater angehört hatte. Er wurde im November 1914 zum Hauptmann befördert und dem Stab seines Vaters zugeteilt, der damals das Oberkommando Ost übernahm.

Nach dem Krieg zur Reichswehr übernommen war er Hauptmann und Kompaniechef im 16. Infanterieregiment in Hannover. Mit dem Patent vom 1. April 1923 wurde er als Major in den Generalstab des Gruppenkommandos 1 versetzt. Nach der Übernahme des Amtes des Reichspräsidenten durch seinen Vater wurde er zu dessen persönlichen Adjutanten ernannt. Er rückte am 1. Februar 1929 zum Oberleutnant und am selben Tage des Jahres 1932 zum Obersten auf.

Dstar von Benedendorff und von Hindenburg ist seit 10. Mai 1921 mit Margarete Frein von Narenholz auf Gr. Schwüper verheiratet. Aus dieser Ehe sind bisher vier Kinder hervorgegangen, darunter ein Sohn.

In Erinnerung aller ist noch die Rundfunkansprache Generalmajors von Hindenburg, in der er nach dem Tode seines Vaters zum Ausdruck brachte, daß die Nachfolgerschaft des Führers dem letzten Willen des Verstorbenen entspreche.

Betrogener Bilderdieb.

Achtzehn Monate Gefängnis für Diebstahl wertvoller Gemälde in einer Berliner Kunsthandlung.

Berlin, 26. Sept. Ein aufsehenerregender Bilderdiebstahl in der Berliner Kunsthandlung M. Goldschmidt & Co. im September 1933 fand gestern vor der 16. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts sein Nachspiel. Wegen Diebstahl und fälschlicher Urkundenfertigung hatte sich der frühere Hausdiener dieser Kunsthandlung, der 40jährige Karl Manchen, zu verantworten. Manchen war zehn Jahre in der Kunsthandlung tätig und genoss dort volles Vertrauen. Kurz vor seiner Tat lernte er den perfiden Kunsthändler Mikael Moushaogolu kennen, der ihn — nach seinen Angaben — dazu anstiftete, 40 zumteil sehr wertvolle Gemälde im Werte von insgesamt Siebzehntausend Reichsmark aus den Räumen der Kunsthandlung zu stehlen. Ein Schwager des Perlers sollte die Beute in Paris verkaufen.

Als Belohnung versprach der Anstifter dem Hausdiener eine gutbezahlte Stellung in einer Strumpfweberei in Konstantinopel. Manchen ließ sich überreden und bereitete die Tat planmäßig vor.

Zunächst fälschte er eine Bescheinigung, daß er für Goldschmidt & Co. geschäftlich nach Paris fahren müsse. Auf diese Weise erhielt er vom französischen Konsulat eine Einreisegenehmigung nach Frankreich. Auf die gleiche Art verschaffte er sich auch eine Ausfuhrvalutaerklärung und einen Ausfuhrschein.

Nachdem so alles genügend vorbereitet war, blieb Manchen am 16. September 1933 nach Geschäftsbeschluss allein in den Räumen der Kunsthandlung zurück, schnitt fast alle Gemälde aus den Rahmen heraus, verpackte sie sorgfältig in zwei Bildtransportkisten und eignete sich noch eine goldene Herrenuhr mit Kette, Kleidungsstücke sowie 1000 RM Bargeld an. Dann verließ er die Geschäftsräume. Um eine Entdeckung des Diebstahls möglichst lange hinauszuzögern, beschloß

der gerissene Ganner das Kollgitter, um so das Öffnen der Geschäftsräume zu erschweren.

Nun gab er die beiden Bilderkisten nach Paris auf und fuhr am selben Abend noch mit dem Luxuszug dorthin, während der Perler mit der Frau Manchen und dessen Kind nach Bukarest reiste. In Paris erwartete der Schwager des Perlers den Dieb am Bahnhof und übernahm den weiteren Transport der gestohlenen Bilder über Marseille nach Galata. Manchen selbst fuhr weiter nach Konstantinopel.

Dem geschädigten Kunsthändler Goldschmidt gelang es am 28. September, die Bilderkisten an Bord eines Dampfers in Marseille noch rechtzeitig von der Polizei beschlagnahmen zu lassen.

Nur ein Landschaftsbild von Cleopatra fehlte. Manchen mußte bald feststellen, daß der Perler sein Versprechen, ihm eine Anstellung in Konstantinopel zu verschaffen, nicht gehalten hatte.

Aus der Vernehmung des Angeklagten, der übrigens noch unbestraft war, ging hervor, daß Manchen in Konstantinopel mit dem Perler, der ihn zu dem Diebstahl veranlaßt hatte, in Streit geriet. Da dieser sein Versprechen, ihm eine Anstellung zu besorgen, nicht erfüllte, schließlich erhielt Manchen von dem Perler das Fahrgehalt und fuhr nach Burgas. Von dort ging er weiter nach Sofia und arbeitete auf einem Neubau. Später versuchte er vergeblich, bei einer Schiffswerft in Warna Arbeit zu erhalten. Der Bilderdieb fuhr nun wieder nach Sofia zurück, wo er bis zum Frühjahr 1934 arbeitete. Darauf machte er sich an die Rückreise nach Deutschland.

In Wien wurde er dann in einem Männerheim mittellos festgenommen.

Das Urteil gegen den Angeklagten Karl Manchen in diesem Prozeß lautete wegen Diebstahls und fälschlicher Urkundenfertigung auf insgesamt einundhalb Jahre Gefängnis.

Filmbrand bei einer Kinderdarstellung.

Vierzig Kinder verletzt.

Amsterdam, 26. September. Bei der Vorführung eines katholischen Missionfilms in einer Kinderdarstellung geriet am Montagabend im Hilverium der Film plötzlich in Brand.

Das Feuer verbreitete sich sehr schnell. Von den 180 anwesenden Kindern im Alter von sieben bis 14 Jahren wurden etwa 40 verletzt, darunter dreizehn schwer. Auch der die Vorführung leitende Vater erlitt bedenkliche Verletzungen.

Die Filmvorstellung fand in dem Gebäude der katholischen Arbeitervereinigung St. Clemens-Parodie statt, das für eine Filmvorstellung hergerichtet ungeeignet war. Das Dava war größtenteils aus Holz gebaut und besaß neben einer Doppeltür nur zwei kleinere Seitenausgänge.

Unglücklicherweise hatte man den Vorführungsapparat vor der Haupttür angebracht, so daß das Feuer hier den Ausgang versperrte. Da die beiden Seitenausgänge

verschlossen waren, entstand unter den Kindern eine furchtbare Panik.

Der Umstand, daß das Feuer sich mit rasender Schnelligkeit ausbreitete und bereits die Kleider mehrerer Kinder erfaßt hatte, erhöhte noch das Entsetzen. Einige Kinder schlugen in ihrer Verzweiflung die Fenster ein und zögerten sich mit vieler Mühe hindurch, wobei sie ernsthafte Schnittwunden erlitten. Glücklicherweise eilten sofort Bewohner der umliegenden Häuser auf die Hilferufe herbei; es gelang ihnen, mit Hilfe von Balken die Notausgänge zu zertrümmern und auf diese Weise den Kindern einen Ausweg ins Freie zu bahnen. Viele Kinder brachen vor dem Gebäude zusammen und mußten in Krankenhäuser gebracht werden.

Das Gebäude brannte trotz eifriger Vöchtätigkeit der Feuerwehr bis auf die Grundmauern nieder. Die Polizei hat eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Der Wagen mit der Banknotenladung fuhr nach Bronx.

Seine Insassen schienen sich ganz sicher zu fühlen. In Bronx, dem Regenviertel von Newyork, verfuhr der Wagen in der Garage des „ehrenwerten“ Rohprodukthändlers Jostah Sharper.

Oberst Wilms stellte fest, daß die sechs Männer kurz darnach wieder erschienen, sich zwei Mietautos nahmen und nach dem Broadway fuhrten. Dort trieben sie sich ein paar Stunden herum, tranken stattliche Mengen Alkohol und bezogen dann in einem Hafenviertel Quartier.

Wilms befand sich in sieberhafter Spannung. Jetzt galt's, in Erfahrung zu bringen, mit wem sich die sechs Gesellen in Verbindung setzten.

„Inspektor Jenkins ruft Oberst Wilms an, als dieser sich wieder auf Torsten befindet.“

„Ein Telegramm ist für Sie gekommen, Wilms.“ „Von wem?“

„Keine Ahnung, Unterschrift fehlt. Soll ich es Ihnen einmal vorlesen?“

„Ja, bitte, Jenkins!“

Der Kommissar liest: „Armband wiedergefunden. Abwarten Ihre Nachricht Chicago-Ost, Hotel Vater.“

Der Oberst zuckt zusammen. Eine tiefe Freude erfüllt ihn. Er weiß nun, daß Tom, dieser tollkühne, unerschrockene Burche, Ariane wiedergefunden hat. Man wird bald der Lösung des Rätsels näherkommen.

„Danke, Jenkins!“ sagt er gleichgültig. „Das war nicht so wichtig. Aber es ist gut, daß Sie es mir gesagt haben.“

Dann sucht der Oberst Boulot auf. Der Bankier macht einen stark gealterten Eindruck. Gebeugt sitzt er in seinem Lehnstuhl, seine Augen haben einen starren Ausdruck.

„Wie geht es Ihnen, Mister Boulot?“ fragt Wilms und müßt sich, viel Wärme in seinen Ton zu legen, was ihm aber nicht recht glücken will.

Boulot nickt müde. „Zum Sterben ist mir, Oberst. Immer habe ich das Gefühl... jetzt wird es auch mich vaden.“

„Das wird nicht eintreten, Mister Boulot,“ spricht Wilms überzeugt.

„Das klingt ja, als wenn Sie eine Spur gefunden hätten, Oberst?“

„Ja, das habe ich allerdings!“

„Können Sie mir Näheres verraten?“

„Nein, ich muß Sie noch für kurze Zeit um Geduld bitten, Mister Boulot.“

„Ich verstehe!“

„Ist die amtliche Todeserklärung für Miß Ariane erfolgt?“

„Ja! Vor einigen Tagen.“

„Eine Verfolgung der Leiche war ja wohl kaum möglich?“

„Nein. Nur der Ring bewies, daß es sich um Ariane handeln mußte.“

„Miß Ariane hat, wie ich hörte, ein stattliches Vermögen hinterlassen?“

„Ja, die von ihrer Mutter ererbten 80 Millionen Dollar.“

„Eine ungeheure Summe! Und wer ist der Erbe wenn ich fragen darf?“

„Der Erbe? Ich! Aber ich brauche das Geld nicht, ich würde mehr dafür geben, wenn ich meine Adoptivtochter wiederhätte.“

„Das glaube ich Ihnen, Mister Boulot!“

„Es ist entsetzlich... allein zu sein! Hätte ich doch jenem Tom Halifax nicht so viel Vertrauen geschenkt!“

„Ja, das ist richtig. Gaben Sie die Erbschaft Ihrer Adoptivtochter schon angetreten, Mister Boulot?“

„Ja!“

„Darf ich mir eine Frage erlauben? Wer würde nach Ihrem Tode Ihr Erbe sein?“

„Mein Bruder Armand.“

„Sie haben einen Bruder, Mister Boulot?“

„Ja, er lebt in Newyork, hat dort eine Agentur, ist aber viel auf Reisen.“

„Wie ist das Einvernehmen mit Ihrem Bruder?“

„Ausgezeichnet! Sie haben Armand doch nicht etwa im Verdacht...? Nein, nein, Oberst Wilms, mein Bruder ist ein Ehrenmann, selber sehr begütert.“

„Ich habe keinen Verdacht, Mister Boulot, aber man

Kabinettsitzung der badischen Regierung

Am Montagmorgen 4 Uhr trat der Reichsstatthalter mit den Mitgliedern der Regierung zu einer Sitzung zusammen...

Im zweiten Teil der Besprechung, an welcher die Ministerialdirektoren nicht teilnahmen, wurden verschiedene Einzelfragen besprochen...

Der Austausch von jugendlichen Arbeitskräften

Wichtig für Führer von Betrieben und Verwaltungen! Das Landesarbeitsamt Südwestdeutschland, Stuttgart, teilt mit:

Aufgrund der Anordnung des Herrn Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung vom 28. August 1934 über die Verteilung von Arbeitskräften...

In der „Erklärung“ auf der Rückseite sind nicht nur die Zahlen der zum Austausch vorgehenden jugendlichen Arbeitskräfte angegeben...

Zu den Bestimmungen über die Verteilung von Arbeitskräften

Von zuständiger Stelle wird mitgeteilt: Im Zuge einer Vereinfachung sämtlicher Landesarbeitsämter...

Wie seine kürzlichen Ausführungen in der Presse, so beweist auch die Tatsache dieser Besprechung, welche großen Wert Präsident Dr. Spruy auf eine richtige Anwendung der neuen Bestimmungen legt...

muss jeder Spur nachgehen. Das werden Sie begreifen.“

„Unbedingt! So wollen Sie also meinen Bruder Armand beobachten?“

„Nein, das scheidet vorläufig aus.“

„Nicht diese trüben Gedanken, Mister Boulot!“

„Der Bankier lächelt bitter. „Oberst... ich fühle es, der Tod weilt auf Torsten.“

„Oberst Wilms sagt nichts mehr, sondern verabschiedet sich und fährt nach dem Polizeipräsidium.“

„Sie taten vorläufig nichts anderes, als vergnügt zu leben. Noch drei weitere Individuen hatten sich zu ihnen gefügt.“

„Die Namen dieser drei hatte man inzwischen festgestellt.“

„Aber Oberst Wilms kennt keinen von ihnen.“

„Direktor Bread trauert immer noch um seinen besten Reporter, Tom Halifax. Keiner konnte so fesselnde Berichte schreiben wie er.“

„Die Sekretärin bringt die Post.“

„Sie ist sehr blaß, ihre Hände zittern.“

„Haben Sie alles sortiert? Ja, aber was ist Ihnen denn?“

„Mister Bread!“ stammelt das Mädchen. „Es ist da ein Bericht... ein Tennisbericht aus Chicago dabei...“

„Was ist denn mit dem Bericht?“

„Den hat unser Tom geschrieben!“

„Bread reißt die Augen weit auf.“

„Was?“

„Tavohl, Mister Bread! Ich kenne keine Handschrift ganz genau. Der Bericht stammt von Tom Halifax!“

„Aber das ist doch ganz unmöglich! Wann fand das Turnier statt? Vom 16. bis 18. September... da war doch Tom schon lange tot.“

„Aber es ist doch seine Handschrift!“

Aufzug!

Am 6. und 7. Oktober 1934 treffen sich die Kriegsofopfer Badens in Karlsruhe zum

1. Badischen Kriegsofopferentzug.

Die Kameraden und Kameradenfrauen, die während des Krieges für Deutschland ihr Blut und ihr Liebste gegeben haben, nehmen mit ihrer Teilnahme an dieser Kundgebung wieder freiwillige Opfer körperlicher und finanzieller Art auf sich.

Volksgenossen! Hilf mit, den Opfern des Krieges die Teilnahme an der Kundgebung leicht zu machen.

Hilf mit, indem auch Du ein Weniges tu und für die Nacht vom 6.-7. Oktober ein oder mehrere Betten unentgeltlich zur Verfügung stellst!

Die Anzahl der Betten melde sofort bei der Nat.Soz. Kriegsofopferverwaltung Karlsruhe - Bezirk 3 - Westendstraße 46.

Der Oberbürgermeister der Stadt Karlsruhe: gez. Jäger.

REDAK Kreisleitung Karlsruhe: gez. Borch.

REDAK Der Bezirks-Obmann: gez. J. Weber.

Der Erntedanktag in Baden.

Zum zweitenmale begeht das gesamte nationalsozialistische Deutschland in diesem Jahre, am 30. September, das Erntedankfest gemeinsam mit dem Bauernstand.

Da das Erntedankfest ein allgemeiner deutscher Staatsfesttag ist, sind alle Veranstaltungen, die sich nicht in seinen Rahmen einfügen, am 30. September verboten.

Bauer, hör zu!

Die Pressestelle der Landesbauernschaft, Baden teilt uns mit:

Auf Anregung der Landesbauernschaft Baden hat sich der Reichsfelder Frankfurt a. M., Nebenfelder Freiburg i. Br. bereit erklärt, in seinem Nachrichtenblatt, der jeweils Dienstags und Freitags um 15 Uhr gesendet wird, Marktberichte durchzugeben.

Wegen Durchgabe der Preisberichte von Karlsruher Schlachtochmarkt, sowie wegen des amtlichen Getreidegroßmarktes Karlsruhe sind Verhandlungen mit dem Reichsfelder Stuttgart im Gange.

Uffzug! Sonderzug zum Bideberg

Am Samstag, den 29. September 1934, verläßt ein Sonderzug die badische Heimat. 1000 badische Volksgenossen werden von der NSG „Kraft durch Freude“ im Auftrag der Landesstelle für Volksaufklärung und Propaganda zum großen Staatsfest auf dem Bideberg bei Hameln entführt.

Der Fahrpreis beträgt einschl. Verpflegung in Hameln RM. 11.-. An der Fahrt beteiligen sich Trachtengruppen aus verschiedenen badischen Gegenden.

Badener fahren zum Bideberg

Der endgültige Fahrplan des badischen Sonderzuges zum Erntedankfest auf dem Bideberg bei Hameln liegt nun vor.

Table with 2 columns: Station, Time. Includes stops like Offenburg, Appenweier, Albern, Bühl, Baden-West, Rastatt, Karlsruhe, Durlach, Bruchsal, Heidelberg, Weinheim, Darmstadt, and Hameln.

Die Rückfahrt erfolgt am 1. Oktober 1934 ab Hameln um 7.30 Uhr, so daß der Zug um 18.25 Uhr in Karlsruhe und um 19.59 Uhr in Offenburg ist.

Was tanzt man im Winter?

Nachdem die Reichstagung der parteiamtlich eingegliederten Tanzlehrer dieser Tage ihren Abschluß in Leipzig fand, zwangt sich die Frage auf: „Was tanzen wir im kommenden Zeitabschnitt und welche Gesellschaftstänze sind vorherrschend?“

Nun zu den einzelnen Tänzen selbst: Der Marschtanz ist ein Schritt-Tanz in schnellerer Art und abwechslungsreich in seinen Figurengebilden; Zeitmaß: 60 Takte in der Minute.

Als Gegenstück dazu besteht der Wechselschrittler, der neue Tanz im 4/4-Takt, der in ruhiger und wohlgefügiger Weise getanzt in seiner Grundform und den Fußschritten keine Wirkung

Deutsche Gedentlage

Was geschah heute — — —

- 1933 Bekanntgabe der Getreidefreize durch Gesetz.
1926 Harry Andersen, Bankbeamter in Berlin, an den Folgen schwerer Mißhandlungen durch Kommunisten verstorben (geb. 9. 9. 1881).
1914 Der Kriegsfreiwillige Volks- und Heidedichter Hermann Böns starb den Heldentod bei Vaire (geboren 29. 8. 1866 in Gilm).
1800 Der Erfinder des Luftthermometers Physiker Philipp v. Jolly in Mannheim geboren (gest. 24. 12. 1884 in München).
1759 Generalfeldmarschall Graf York v. Wartenburg, der die Neutralitätskonvention von Taurigen eigenmächtig abschloß, in Potsdam geboren (gest. 4. 10. 1830 in Klein-Dels).

nicht verfehlt. Vietet er doch ausreichend Ersatz für Tango; denn bei letzterem haben 95 Prozent unserer Volksgenossen bisher tatsächlich immer nur Wechselschritte ausgeführt; Zeitmaß 40 Takte. Weiterhin wird sich der langsame Walzer, Zeitmaß: 36 Takte, auf dem Parkett behaupten, und immer zeitgemäß bleibt unser alter Walzer mit 36 Takten in einer Minute, der ferner als Schrittmalzer sehr leicht erlernbar und ohne besondere Anstrengung zu tanzen ist.

Wenn bei allen Tänzen das Zeitmaß angegeben wurde, so geschah es deshalb, um den Musikern hier Richtlinien zu geben.

Die zur Tagung erschienenen Tanzlehrer haben dieses Programm angenommen.

Aus Nah und Fern.

Sinsheim, den 26. September.

* Für die Winterhilfe. Die NS-Frauenchaft hat für die Winterhilfe 300 Dosen Früchte eingekocht.

* Das Erntedankfest, der „Tag des deutschen Bauern“ wird im Kreis Sinsheim am 30. September in nachfolgenden Gemeinden durchgeführt: Ittlingen, Adersbach, Eichersheim und Weibstadt.

* Die Außerkehrsehung der Dreimarkstücke. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am 30. September alle seit 1924 geprägten 3-Mark- und 3-Reichsmarkstücke ihre Eigenschaft als gesetzliche Zahlungsmittel verlieren.

* Verleihung der Ehrenkreuze kostenfrei. Um Irrtümern entgegenzutreten, weist das Reichsministerium des Innern darauf hin, daß die Verleihung des Ehrenkreuzes des Weltkrieges für den Antragsteller mit feinerster Kosten verbunden ist.

* Steinsfurt, 25. Sept. (Fest der deutschen Schule.) Auch die Schule Steinsfurt reiste sich ein in die Gemeinschaft der reichsdeutschen Schulen, die ein Bekenntnis zum deutschen Volk und Kulturgedanken ablegten.

* Daisbach, 26. Sept. (Verschiedenes.) Der vor einigen Tagen in Epsenbach verstorbene neunzigjährige Altküchenerwirtin Karoline Diez war hier geboren und eine Schwester des früheren Bürgermeisters Leonhard Horn.

* Jutzenhausen, 25. Sept. (Seltene Naturpiel.) Eine Kuh des Landwirts Wilt, Einstädter brachte dieser Tage ein Kalb mit fünf Beinen zur Welt.

* Ittlingen, 25. Sept. (Verschiedenes.) Ihren 80. Geburtstag durfte gestern unsere Mitbürgerin Luise Müller in körperlicher und geistiger Rüstigkeit feiern.

* Adelsheim, 25. Sept. (Sporterfolg.) Bei der Austragung der leichtathletischen Kreismeisterschaften im Neckar-Elsenz-Turnkreis konnte Lehrer Erwin Veimling von hier in verschiedenen Kampfsportarten als Kreismeister hervorgehen.

* Eulshfeld, 25. Sept. (Beerdigung.) Einer der ältesten Einwohner, Landwirt Georg Adam Bartholt, wohnhaft in der Königstraße, der am 20. Juni noch feinsten 84. Geburtstag begehen konnte, ist gestorben und wurde unter allgemeiner Anteilnahme zur letzten Ruhe beigesetzt.

Rotenberg, 24. Sept. (Aus der Landwirtschaft.) Die Tabakernte ist beendet. Das Ertragnis ist sowohl in Güte als auch der Menge nach vorzüglich wie selten. — Die Ruhernte ist in vollem Gang. Der Ertrag ist bezüglich der Qualität überaus gut. Bezahlt werden für den Zentner 15 bis 20 Mark. Der Geschäftsgang ist sehr lebhaft. — Der Brauch, die späten grünen Tomaten abgepflückt in der Sonne nachreifen zu lassen, hat bisweilen dazu geführt, die Tomaten überhaupt fast durchweg grün von der Stauze zu holen und darauf die Rötung von der Sonne zu erwarten. Das dürfte allerdings keinen Gewinn bedeuten, denn die Früchte werden auf diese Weise geringer im Geschmack.

Mühlbach, 25. Sept. (Das Ernte-Dankfest) des Kreises Bretten wird in diesem Jahre u. a. auch in hiesiger Gemeinde gefeiert. Die Nachbargemeinden Sulzfeld, Kürnbach, Zalsenhausen, Nellingen werden sich ebenfalls daran beteiligen. In der am Sonntag im „Adler“ stattgehabten gutbesuchten Versammlung der Ortsbauernschaft wurde die Durchführung des Festes eingehend beraten.

Eberbach, 25. Sept. (Störung in der Stromversorgung.) Gestern nachmittag wurde die Stromzufuhr für die Stadt Eberbach dadurch gestört, daß bei Niederlegung eines Baumes auf dem Ohrsberg die Aeste in die 5000 Volt-Leitung gerieten und dadurch Kurzschluß entstand. Kaum 5 Meter von der betreffenden Stelle stand ein Mast mit der Aufschrift „Vorsicht Hochspannung, Lebensgefahr!“ Trotz alledem kann man in diesem Falle feststellen, wie wenig sich manche Volksgenossen um die Rückschlüsse der Regierung in punkto Schadenverhütung kümmern. Nicht nur, daß ein schweres Unglück hätte passieren können, dem Betroffenen hätten auch große Kosten für seine Fahrlässigkeit erwachsen können.

Groß-Zimmern, 24. Sept. (Vorsicht bei ungewaschenen Trauben!) Das sechsjährige Töchterchen eines hiesigen Einwohners starb an Vergiftung im Darmstädter Krankenhaus. Das Kind hatte mit Schädlingsbekämpfungsmittel besprühte Trauben gegessen.

Steinbach, 24. Sept. (Wonn der Reisen plagt.) Auf der Hardheimer Straße fuhr ein Auto infolge Plagens in den Straßengraben und stürzte um. Die drei Insassen wurden mit Schnittwunden in das Wertheimer Krankenhaus eingeliefert. Das Auto mußte abgeschleppt werden.

Bronnbach, 24. September. (Ein Lebensretter.) Das zwei-jährige Söhnchen eines hiesigen Hofbediensteten fiel von der über den Mühlgraben führenden kleinen Brücke in die Tauber. Der im Hof arbeitende Joseph Dertinger wurde durch Kinder-gerecht auf den Vorfall aufmerksam; es gelang ihm, das Kind vor dem sicheren Tod des Ertrinkens zu retten.

Heidelberg, 26. Sept. (Expresster gefaßt.) Ermittelt und festgenommen wurde ein Expresster, der einem auswärtigen Herrn mehrere hundert Reichsmark abgehöpft hat. Man hatte zuvor in Gesellschaft zweier Frauen gezecht.

Heidelberg, 26. Sept. (Ausreißer aufgegriffen.) Zwei Mädchen die als Fürsorgezöglinge in einer auswärtigen Anstalt untergebracht und von dort entwichen waren, wurden hier festgenommen.

Mühlbach, 26. Sept. (Unfall mit Todesfolge.) Dem in Schwemningen verheirateten 39jährigen Sohn Karl des hiesigen Kirchendieners Jakob Keller wurde bei der Arbeit in einer Uhrenfabrik von einer Maschine der linke Arm buchstäblich aus dem Leibe gerissen. An den gräßlichen Verletzungen ist der Verunglückte nunmehr gestorben. Er hinterläßt eine Witwe mit einem Kinde.

Mannheim, 26. Sept. (Lebensmüde.) Ein in der Altstadt wohnender Mann versuchte vorgestern abend in seiner Wohnung seinem Leben durch Erhängen ein Ende zu machen. Er wurde durch Familienangehörige rechtzeitig daran gehindert. Er wurde mit dem Sanitätskraftwagen ins Allgemeine Krankenhaus gebracht. Grund zur Tat dürften zerrüttete Familienverhältnisse sein.

Hochheim, 26. Sept. (Keine Vermittelfreiheit mehr.) Auf Beschluß des Gemeinderats wurde mit sofortiger Wirkung die allgemeine Vermittelfreiheit für Volks- und Fortbildungsschüler aufgehoben. Nur Kindern aus bedürftigen Familien werden die Vermittel weiterhin unentgeltlich gestellt.

Forstheim, 26. Sept. (Holzstapel niedergebrannt.) Ein nächtlicher Brand entstand in der Pfälzerstraße auf dem Lagerplatz des Sägewerks Heiler. Gegen 2 Uhr in der Frühe wurde die Wäckerlinie gerufen und fand einige Stapel Bretterholz meterhoch in Flammen. Da das Feuer von innen heraus brannte, mußte das Holz abgetragen und Stück für Stück gelöscht werden. Erst nach vierstündiger Arbeit war die Gefahr beseitigt. Vierzig Feilmeter Buchenholz sind vernichtet. Erschwerend war die Löscharbeit dadurch, daß die brennenden Holzstapel am Bahndamm standen. Die Feuerwehr mußte deshalb von den Bahngleisen aus löschen, was nicht ganz ungefährlich war. Der Brand ist vermutlich durch glühende Asche entstanden.

Grödingen b. Durlach, 26. Sept. (Tödlicher Motorradunfall.) In der Nähe von Bad Kreuznach ist der 23jährige Sohn des hiesigen Fortbildungsschullehrers Detmannsberger mit seinem Motorrad tödlich verunglückt.

Rastatt, 26. Sept. Die von dem Milchversorgungsverband Mittelbaden (Sitz Karlsruhe) unterhaltene Badische Molkerei, Lehr- und Kontrollanstalt, die bisher in der Landwirtschaftlichen Versuchsanstalt Augustenberg bei Durlach untergebracht war, wird nach Rastatt verlegt. Die Badische Molkerei, Lehr- und Kontrollanstalt wird in dem zweiten Stockwerk des Gebäudes der Milchzentrale in der Kasernenstraße ihre Diensträume haben. Mit der Anstalt werden elf Beamte und Angestellte nach Rastatt übersiedeln.

Ein b. Rehl, 26. Sept. (Ein Obstdieb.) Dem Bäcker und Landwirt Manhardt 17, wurde auf seinem Acker das Ertragnis eines ganzen Apfelbaumes, etwa 2 bis 3 Zentner, von unbekanntem Täter entwendet.

Offenburg, 26. Sept. (Tödlicher Unglücksfall.) Montag abend 6 Uhr wurde ein Schlosser der Signalwerke Bruchsal, der im hiesigen Bahnhof beschäftigt war, von einer Lokomotive angefahren und schwer verletzt. Der Verunglückte wurde in das hiesige Krankenhaus verbracht, wo er nachts seinen Verletzungen erliegen ist.

Triberg, 26. Sept. (Der 20.000. Kurgast in Triberg.) Am Sonntag dem 23. September, konnte die Städtische Kurverwaltung Triberg unter den Neuankünfte den 20.000. Kurgast zählen. Der 20.000. Kurgast der „Stadt im Hochwald“ ist Rechtsanwalt Dr. Hans Friedrich Viehmann aus Boffen bei Berlin.

Stodach, 26. Sept. (Jugendliche Diebe.) Zwei Jungen von 14 und 11 Jahren haben aus einem hiesigen Geschäftslokal in welchem sie nach dem Preise eines Artikels gefragt hatten, in einem geeigneten Augenblick einen Feldstecher im Wert von 125.— RM entwendet. Die beiden Diebe sind unerkannt entkommen.

Ehrenstetten b. Staufen, 26. Sept. (Kind überfahren und getötet.) Das etwa vier Jahre alte Söhnchen der Familie Degle wurde von einem rückwärts fahrenden Lieferwagen erfasst und zu Boden geschleudert. Das Kind erlitt einen doppelten Schädelbruch, dem es kurz darauf erlag.

Hogschür (Hohenwald), 26. Sept. (Ehrung eines badischen Künstlers.) Der Heimatmaler Karl Bartels in Hogschür konnte in diesen Tagen seinen 67. Geburtstag feiern, wozu ihm von Freunden und Verehrern eine Reihe von Ehrungen zuteil wurden. Maler Bartels hat in den letzten Jahren es sich besonders angelegen sein lassen, die Eigenartigkeit

und Stimmung des Hohenwaldes im Bilde festzuhalten. Er ist ein Meisterhändler von Prof. Baisch-Karlsruhe. Werke von ihm befinden sich in der Stadtgalerie Karlsruhe, in der Gemäldegalerie Donaueschingen, im Besitz des Fürsten v. Fürstberg usw.

Möhringen bei Egen, 26. Sept. (Ehert mit Todesfolge.) Auf tragische Weise mußte der wegen seines Mutterwises bekannte und beliebte Gustav Schellhammer im 75. Lebensjahre sterben. Er sprang im Spätsommer nach, die ihm einen Apfel entgegenhielt. Dabei stieß er sich den mitgeführten Geißelsteden in den Unterleib. Schellhammer wurde so schwer verletzt, daß er nach wenigen Stunden verschied.

Säckingen, 26. Sept. (Zum Kauf der Hansunion.) Das neue Konsortium beabsichtigt, hier Anstaltstische zu fabrizieren, wodurch etwa 1000 Arbeitern Beschäftigung geboten würde.

Murg b. Säckingen, 26. Sept. (Fund aus der Eiszeit.) Bei Grabarbeiten in der Löhgrube stieß man wiederum auf Ueberreste eines Nashorns, das vor der Eiszeit in der Gegend hauste. Die Knochen wurden der Säckinger Gellusturm-Insammlung überlassen.

Konstanz, 26. Sept. (Bei der Arbeit vom Tode ereilt.) Der 39 Jahre alte Heinrich Neumann, gebürtig aus Straßburg, wurde am Montag früh, als er seiner täglichen Arbeit nachging, vom Schlag getroffen und später tot aufgefunden.

Ueberlingen, 26. Sept. (Der 1000. Berliner Kurgast in Ueberlingen.) Im Rahmen der Gesellschaftsfahrten, die in diesem Jahre zum erstenmal von einem Berliner Reisebüro nach Ueberlingen eingerichtet wurden, kam am Sonntag der 1000. Berliner Kurgast in Ueberlingen an. Die Kurverwaltung hatte sich für diesen Jubiläumstag eine besondere Ueberbrückung vorbehalten: Fräulein Krüger-Gilert, die den Jubiläumstag darstellt, wird eine Woche freien Kur-aufenthalt am schönen Bodensee genießen.

Grünstadt, 26. Sept. (Branne Messe verschoben.) Wegen des Erntedankfestes wurde die Braune Messe um acht Tage verschoben.

Wachenheim, 26. Sept. (Beim Fußballspielen verlegt.) Bei einem Fußballspiel am letzten Sonntag wurde der Spieler Georg Nagel am Bein so stark verlegt, daß er ins Fürheimer Krankenhaus gebracht werden mußte.

Kaiserlautern, 26. Sept. (Stelekt gefunden.) Dienstag vormittag wurde bei Schachtarbeiten im Hofe der Adlerapothek ein quierhaltendes Skelett gefunden. Das Skelett kam aller Wahrscheinlichkeit nach vom Friedhof, der sich früher an der Stiftskirche befand.

Kaiserlautern, 26. Sept. (Ende gut, alles gut.) Zwischen mehreren Bewohnern von Entenbacher Weg kam es in der Nacht zum Sonntag zu einer Schlägerei in einer Wirtschaft am Nordbahnhof. Erst schlugen sich die Streit-lütigen die Köpfe blutig, dann begaben sie sich gemeinsam einträchtig zum Krankenhaus, um sich dort verbinden zu lassen.

Golmar i. G., 26. Sept. (Schrecklicher Selbstmord.) In einem Anfall geistiger Unmachtung hat sich hier eine in den 50er Jahren lebende Frau mit Benzol übergeben und angezündet. Mit schrecklichen Brandwunden wurde die Bedauernswerte ins Krankenhaus verbracht, wo sie nach zwei Stunden verstarb.

Wenn Du älter wirst - was dann? Denke daran, lebe danach, trinke Kathreiner heute schon!

Marktberichte.

Mannheimer Großviehmarkt vom 25. September. Auftrieb: 280 Ochsen, 100 Bullen, 348 Kühe, 319 Färjen, 664 Kälber, 67 Schafe, 2532 Schweine. Marktverlauf: Großvieh lebhaft, geringere Ware abflauen, Kälber und Schweine lebhaft. Preise: Ochsen 33-35, 30-32, 27-29, Bullen 31-34, 28-30, 25-27, Kühe 27-30, 23-26, 18-22, 13-17, Färjen 34-36, 30-33, 27-29, Kälber 46-48, 42-45, 37-41, 30-36, Schweine a) 53, b) 53, 51-53, 49-53.

Mannheimer Pferdemarkt vom 25. September. Zufuhr: 45 Arbeits- und 65 Schlachtpferde. Marktverlauf: ruhig. Preise: Arbeitspferde 450-1100, Schlachtpferde 25-120 RM, pro Stück.

Karlsruher Fleischgroßmarkt vom 25. September. Zufuhren: 170 Rinderbierel, 4 Schweine, 1 Kalb, 17 Hammel. Preise: Ochsenfleisch —, Kuhfleisch 34-44, Färjenfleisch 58-63, Bullenfleisch 52-56, Schweinefleisch 68-70, Kalbfleisch 60-60, Hammelfleisch 66-70, Tendenz: flott.

Spar- und Waisenkasse Sinsheim städtische öffentliche Sparkasse gegründet 1885

Annahme von Spareinlagen

bei täglicher und zeitgemäßer Verzinsung. Ausleihung von Heimsparbüchern. Scheck-, Giro- und Konto-Korrent-Verkehr, kosten- und provisionsfrei. Kassenstunden: Montags bis einschl. Freitags: vorm. 9-12 Uhr, nachm. 2-5 Uhr, Samstags: vorm. 9-12.30 Uhr.

Wir suchen per sofort einen fleißigen und energischen Herrn als Reisender. Schriftl. Bewerbung mit genauer Angabe des Alters und bisheriger Tätigkeit erbeten an Singer Nähmaschinen Aktiengesellschaft, Heidelberg, Hauptstraße 65.

Karlsruher Viehmarkt vom 25. September: Es waren zugeführt und wurden je 50 Kilogramm Lebendgewicht gehandelt: 26 Ochsen a) 31-33, a2) 27-31, b) 25-27, c) 23-25, d) 22-23, Bullen a) 30-32, b) 26-30, c) 24-26, d) 22-24, 35 Kühe a) 24-26, b) 22-24, c) 18-22, d) 12-18, 167 Färjen a) 34-36, b) 32-34, c) 28-32, d) 26-28, 396 Kälber a) 42-43, b) 40-42, c) 35-39, d) —, 880 Schweine a) —, b) 52-53, b) 48-50 RM. Tendenz: Bei allen Gattungen mittelmäßig, geräumt. Bemerkung: Bei Kälbern beste Qualität über Notiz.

Obstgroßmarkt in Handbühlheim. Birnen 1. Sorte 6-8, 2. Sorte 2-5, Äpfel 1. Sorte 6-9, 2. Sorte 4,5-6, Zwetschgen 12, Pfirsiche 3-9, Buschbohnen 3, Stangenbohnen 6-9, Feuerbohnen 2-2,5, Tomaten 1,5, Endivienalat 1, Rüsse 12, Quitten 2-4 Pfennig.

Obstgroßmarkt in Weinhelm. Anfuhr: 600 Zentner, Nachfrage gut. Zwetschgen 10-12, Birnen 1. Sorte 6-9, 2. Sorte 3-5, Äpfel 1. Sorte 6-10, 2. Sorte 4-5, Pfirsiche 1. Sorte 7-13, 2. Sorte 4-6, Bohnen 6-8, Tomaten 1-2, Rüsse 10-18, Weischnüsse 32-39 Pfennig.

Radio-Programm

Donnerstag, den 27. September.

Deutschlandsender. 6.20: Musik am Morgen. 7: Nachrichten. 8.45: Leibesübung für die Frau. 9: Berufs- und Fachschulfunk. 9.40: Hauswirtschaftl. Lehrgang. 10: Nachrichten. 10.10: Deutsche Volksmusik. 10.50: Körperliche Erziehung. 11.30: Aus der Geschichte der Bienezucht. 12: Mittagskonzert. 13: Wenn auf der Alm die Zither klingt. 13.45: Nachrichten. 15: Hörberichte. 15.15: Tierfunk für Kinder. 15.40: Schallplatten. 16: Nachmittagskonzert. 17.40: Vier siebenbürgische Dichter Heiner. Jillich liest. 18: Perlen nordischer Volkslieder. 18.30: Zeitfunk. 18.55: Das Geoid. 19: Erstes und Heiteres. 20: Kernspruch. 20.15: Unser Dorf. 22: Nachrichten und Sport. 22.25: Ueber das Staatsbürgerideal des Freiherrn vom Stein. 23: Tanzmusik. 23.25: Zigeunermusik.

Reichsender Stuttgart. 6.15: Frühkonzert. 6.40: Frühmeldungen. 6.55: Frühkonzert. 9: Frauenfunk. 10: Nachrichten. 10.10: Schulfunk für alle Stufen. 10.40: Zwei Klavierstücke. 11: Eine Fahrt ins Blaue im Dreivierteltakt. 11.40: Bauernfunk. 12: Hokus-Pokus! 13: Saardienst. 13.20: Mittagskonzert. 13.50: Nachrichten. 14: Mittagskonzert. 15.15: Kinderstunde. 16: Nachmittagskonzert. 17.30: „Im Dienste der Heimat“. 17.45: Gefundene Märchen und Legenden. 18.15: Der Sternenhimmel im Oktober und November. 18.25: Spanischer Sprachunterricht. 18.45: Musik für acht Klaviere vierhändig. 19: „Rose weiß, Rose rot“. 19.30: Saarumschau. 19.40: Bauernfunk. 20: Nachrichten. 20.15: „Unser Dorf“. 22: Balalaika-Orchester. 22.20: Nachrichten und Sport. 22.40: Tanzmusik. 23.35: Zigeunermusik. 24: Nachtmusik.

Reichsender München. 6.45: Schallplatten. 7.15: Nachrichten. 7.25: Frühkonzert. 9.50: Für die Hausfrau. 10.10: Schulfunk. 10.40: Landwirtschaft. 11: Für unsere Landwirtschaft. 11.20: Nachrichten. 11.30: Deutsche Reichspostreklame. 12: Mittagskonzert. 13.15: Nachrichten. 13.25: Mittagskonzert. 14: Nachrichten. 14.20: Konzertstunde. 15: Lesestunde. 15.30: Für die Frau. 15.50: Landwirtschaft. 16: Vesperkonzert. 17.30: Spekulant und Künstler. 17.50: Grün ist die Heide. 18.30: Über-glaube oder Volksweisheit! 18.50: Carl Loeve, ein deutscher Meister der Tonkunst. 20: Nachrichten. 20.15: „Unser Dorf“. 22: Nachrichten, Börse, Sport. 22.20: Zwischenprogramm. 22.40: Tanzmusik. 23.25: Zigeunermusik.

Wetterbericht

Wetter für Mittwoch und Donnerstag.

Unter dem Einfluß der nordwestlichen Depression ist für Mittwoch und Donnerstag unbeständiges, nur zeitweilig aufheiterndes Wetter zu erwarten.

Mitteilungen aus der NSDAP.

(Aus parteiamtlichen Mitteilungen entnommen.)

NSDAP Ortsgruppe Neckarbischofsheim. Am 26. September abends 1/9 Uhr findet im Gasthaus „zur Krone“ ein Schulungs-abend statt. Thema: Nationalsozialismus, Rassenpflege und Familie. Der Ortsgruppenleiter.

Deutsche Arbeitsfront. — NS-Hago.

Die Mitglieder werden auf Mittwoch, den 26. September 1934 abends 8.15 Uhr in das Nebenzimmer im Gasthaus zum „Löwen“ zu einer wichtigen Besprechung eingeladen. Vollzähliges Erscheinen ist unabdingende Pflicht.

Der Ortsamtsleiter: E. Stahl

Bekanntmachung des Kreisbauernführers.

Der Kartoffelmindestpreis für gelbschleibige Speisekartoffeln (Industrie und ähnliche Sorten) beträgt bis auf weiteres 2,75 RM. pro Zentner.

Das Herausmachen noch nicht völlig ausgereifter Kartoffeln ist strengstens untersagt. Solbemann, Kreisbauernführer.

Jede Drucksache die Sie bei uns bestellen wirkt wirkt G. Becker'sche Buchdruckerei Sinsheim.

Einige hundert Stück gebrauchte Dachziegel zu verkaufen. Jakob Beer Söhne Pumpenfortieranstalt, Sinsheim.